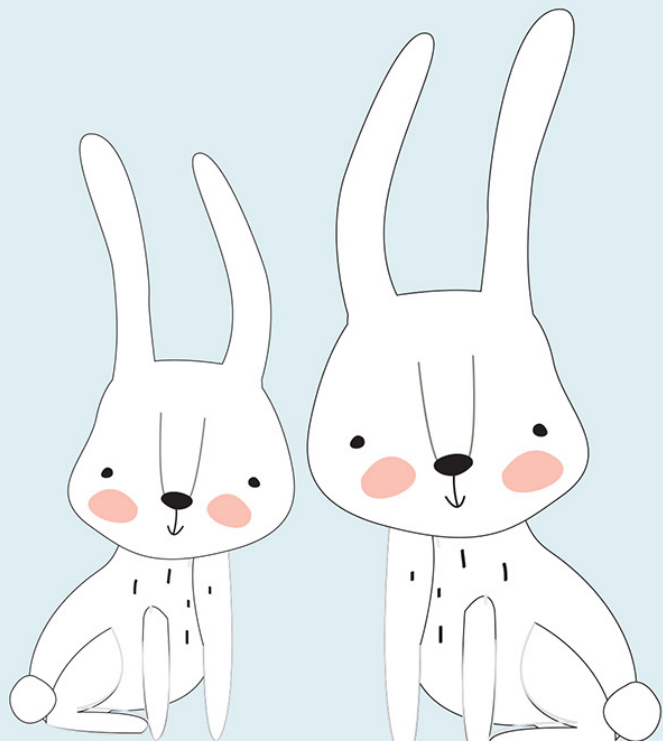


Elternberatung und kindliche Entwicklung. Sie ist Mutter von drei Kindern und zog 2020 mit ihrer Familie von Berlin in ein kleines Dorf in Brandenburg.

**WAS
MACHEN
WIR IM
FRÜHLING?**



01 SCHATZSUCHE MIT METALDETektor

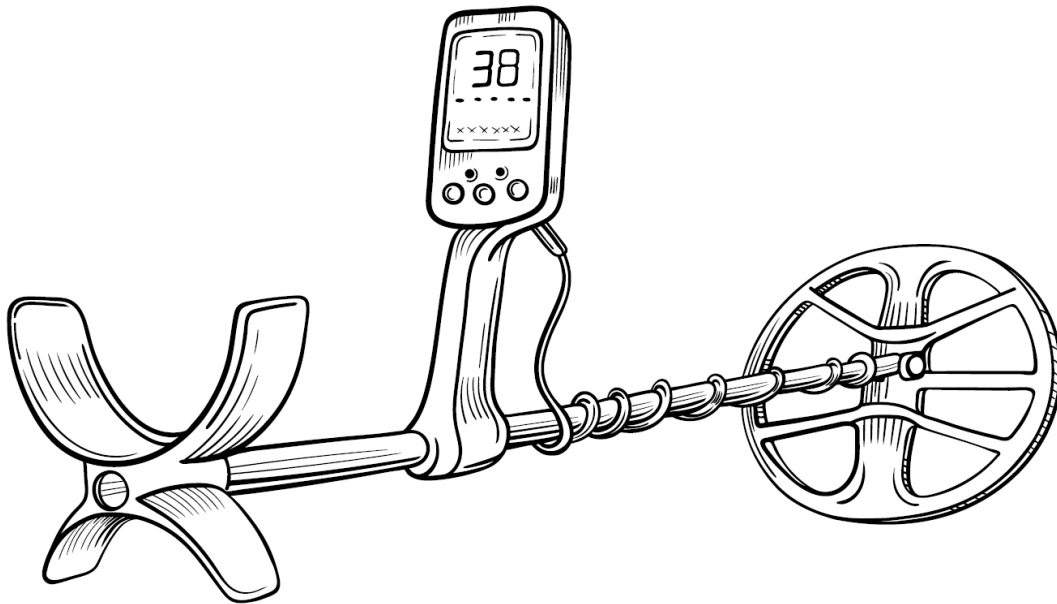
ALTER: ab 4 Jahre **WO:** auf dem Spielplatz oder am Strand

KOSTEN: ca. 20 Euro für einen einfachen Metalldetektor

Unsere Kinder werden echt schnell groß, und ein bisschen Wehmut schwingt beim Gedanken an Babytage immer mit. Doch das Älterwerden hat auch große Vorteile, zum Beispiel kann man mit größeren Kindern mehr Abenteuer erleben – in der Fantasie und ein bisschen auch im echten Leben. Mit meinem Sohn lese und höre ich am liebsten Geschichten über versunkene Piratenschätze und mutige Entdeckerinnen, ermittle mit den „Drei ???“ und verbringe regnerische Nachmittage mit den „Fünf Freunden“. Natürlich versuchen wir auch selbst, Abenteuer zu erleben. Leider gibt es in unserer Reihenhaussiedlung deutlich weniger Kriminalfälle zu lösen als in Rocky Beach, auch Dinoskelette oder einen Topf voll Gold sucht man vergeblich. Also müssen wir kreativ werden.

Nach kurzer Google-Recherche stieß ich vor Kurzem auf moderne Schatzsucher, die per Metalldetektor wahlweise nach Münzen, Schwertern oder Metallschrott suchen, im Boden oder im Wasser. Kurzentschlossen bestellte ich im Internet eine handliche und kostengünstige Ausgabe für die Jackentasche. Es gibt auch größere und bessere Varianten, manche sogar speziell für Kinder. Die Funktionsweise ist immer gleich, man führt den Detektor über den Boden, stößt er auf Metall, beginnt er laut zu piepen. Dann heißt es Schaufel raus und graben. Ein toller Anlaufpunkt dafür sind Spielplätze, außerhalb der Stoßzeiten. Im Sandkasten findet man oft wahre Schätze. Wir haben zum Beispiel ein paar alte Spielzeugautos entdeckt, nach nur einer Dreiviertelstunde auf den Knien und drei Schaukelpausen. Am Hamburger Elbstrand haben wir auch schon gesucht. Im Internet gab es dazu tolle Berichte über Münzen im Sand oder Schrott von Schiffen. So erfolgreich waren wir nicht. Unsere Ausbeute: zwei rostige Nägel, ein Stück Anker, ein müdes Kind und ein ziemlich dreckiger Hund. Die Enttäuschung über fehlende Piratenschätze hält sich bei meinem Sohn dennoch in Grenzen. Das gemeinsame Buddeln von Vater und Sohn (und Hund) im Sand ist offenbar wichtiger als jeder Grabungserfolg. Der Metalldetektor ist deshalb fester Bestandteil unserer Outdoorausrüstung. Mit der Suche lassen sich

wunderbar Touren an den Strand oder in die Feldmark aufpeppen und zusätzliche kleine Highlights schaffen.



ACHTUNG

Das sogenannte Sondeln, also die Suche mit dem Metalldetektor, ist nicht überall erlaubt. Zum Beispiel darf man nicht in Wäldern suchen und graben, Gleiches gilt auch für Privatgrundstücke. In manchen Bundesländern wie zum Beispiel Schleswig-Holstein ist das Sondeln auch am Strand verboten. Und bei der Absicht, echte archäologische Funde zu machen, bedarf es einer offiziellen Erlaubnis samt Kurs. Bitte informiert euch vorher unbedingt beim Amt für Denkmalpflege über die Bestimmungen in eurem Bundesland.

02 FUSSBALL GUCKEN

ALTER: ab 4 Jahre **WO:** beim örtlichen Fußballverein

KOSTEN: ein paar Euro für die Vereinskasse und eine Bratwurst

Als Kind war ich ein riesiger Fußballfan, zweimal pro Woche verschlang ich den „Kicker“, versuchte jedes Spiel im Fernsehen zu sehen. Kamen Bundesligisten in der Saisonvorbereitung ins niedersächsische Niemandsland, standen mein Vater und ich am Spielfeldrand und schauten zu. Auch ins Stadion fuhren wir ab und zu. Das letzte Mal im Stadion war ich noch kinderlos beim FC St. Pauli, dennoch: Familientribüne, mit Sitzplätzen. Dort waren viele Väter mit ihren Kindern. Die entspannte Atmosphäre gefiel mir so gut, dass ich beschloss, irgendwann mit meinem eigenen Nachwuchs herzukommen. Inzwischen ist mein Sohn selbst Bambini-Kicker beim örtlichen Sportverein, und wir fiebern dem gemeinsamen Stadionbesuch entgegen.

Einen kleinen Testlauf gab es schon, und zwar ein Spiel des örtlichen Fußballvereins, 2. Herren, irgendwo in den Niederungen der Kreisliga. Eintritt kostet das Erlebnis nicht, ein paar Euro für die Vereinskasse sind gern gesehen. Der ehrenamtliche Platzwart steht im Jogginganzug am Grill, im Vereinsheim kann man Bier und Limo kaufen. Viel ist an diesem Samstagnachmittag nicht los. Ein paar ältere Herren wurden von ihren Frauen zum Luftschnappen vor die Tür geschickt und stehen nun fachsimpelnd am Spielfeldrand. Auch C-Jugend-Spieler tummeln sich schon auf dem Vereinsgelände, sie spielen gleich danach. Die Atmosphäre hier ist natürlich nicht mit der bei einem Stadionbesuch zu vergleichen, es gibt keine Fangesänge, kein Kribbeln in der Luft vor dem Anpfiff. Aber es ist ein Anfang. Niveau-Unterschiede zwischen Profi- und Amateurfußball in Sachen Ballbehandlung und Schnelligkeit fallen einem Fünfjährigen noch nicht auf. Außerdem müssen wir nicht anderthalb Stunden vor Anpfiff vor Ort sein. Statt mit dem Auto reisen wir bequem und klimafreundlich mit dem Fahrrad an. Und verliert der Nachwuchs doch schneller als erwartet das Interesse, macht man sich ohne schlechtes Gewissen angesichts hoher Eintrittspreise auf den Heimweg.